



# Leuchtende Kinderaugen am Zugersee

Acht Regionen in der Deutschschweiz reden und denken viel nach über Nähe und Distanz – aber die Bezugspflege steht ausser Frage. Irène Truffer Herzig, Geschäftsführerin der gemeinnützigen Stiftung Kifa Schweiz, spricht über die Zukunft der Pflege, Entlastungsangebote, Grenzverletzungen und den Kifa-Geist.

TEXT SMA

## Frau Truffer Herzig weshalb braucht es eine auf Kinder spezialisierte Spitex?

Kinder haben andere Bedürfnisse als Erwachsene. Auch Erwachsene schätzen es, wenn immer die gleiche Person sie pflegt. Aber für Kinder ist die sogenannte Bezugspflege umso wichtiger. Denn: Kinder sind sehr stark angewiesen auf ein und dieselben Bezugspersonen.

## Was bedeutet Bezugspflege?

Die Kifa-Pflegefachpersonen sind ein fester Bestandteil der Familie. Es pflegt die gleiche Person, bei intensiverer Pflegebedürftigkeit ein ganzes Team. Das Kind erhält eine individuelle und gut abgestimmte Pflege. Diese Art der Pflege schafft Vertrauen und es entsteht eine Verbindung. Durch sie erhält die Pflegefachperson ein grösseres Wissen über das Kind. Das wirkt sich positiv auf die Pflegesituation aus. Die enge Beziehung erhöht die Zufriedenheit auf beiden Seiten.

## Welche Dienstleistung bietet die Kifa an?

Wir pflegen schwer pflegebedürftige Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene direkt in den Familien und übernehmen die Pflege an 365 Tagen zu jeder Tages- oder Nachtzeit. Unsere Mitarbeitenden pflegen Säuglinge, Kinder und Jugendliche in ihrem gewohnten Umfeld – manchmal bis ans Lebensende. Unsere Pflegefachpersonen kommen nach einem Spitalaufenthalt, bei akuten Erkrankungen oder nach Unfällen zu den Familien nach Hause. Das tun wir in gesamthaft 15 Kantonen in der Deutschschweiz.

## Wie unterscheidet sich die Kifa von anderen Kinderspitex-Diensten?

Ergänzend zur Pflege stellen wir Entlastungsangebote bereit. Dazu gehört auch die bei unseren Familien beliebte Ferienwoche. Einmal im Jahr fahren einige Kinder mit ihren Pflegenden an den Zugersee. Nebst der täglichen Pflege und individuellen Therapien unternehmen sie dort Ausflüge. Sie spielen, bräteln und lachen zusammen. Das Erlebnis sorgt für strahlende Kinderaugen. Gleichzeitig bedeutet die Teilnahme eines Kindes an der Ferienwoche für die Familie, dass sie sich eine Auszeit vom Pflegealltag gönnen kann.

«Musik wirkt» nennt sich unsere ambulante Musiktherapie. Davon profitieren beispielsweise Kinder im Wachkoma. Je nach Diagnose kann diese Therapie den Verlauf einer chronischen Krankheit verbessern.

## Offerieren sie noch mehr Entlastung?

Ja, mit Kitaplus. Kitaplus ist ein Programm, welches Rahmenbedingungen schafft, damit auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen die regulären Kindertagesstätten besuchen können. Kitaplus fördert die Integration und Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen im Vorschulalter, entlastet deren Eltern und verbessert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der Besuch

einer wohnortnahen Kita soll für alle Kinder möglich sein – mit oder ohne Behinderung. Kitaplus bietet durch den gemeinsamen Besuch einer Kita allen Kindern die gleichen Erlebnis- und Erfahrungschancen.

Ein weiteres Angebot heisst «Zeit schenken». Unsere Pflegefachperson betreut das pflegebedürftige Kind. Währenddessen kann die Familie mit dessen Geschwistern Zeit verbringen. So stehen die Geschwister auch einmal im Mittelpunkt.

## Welche Entlastung existiert im finanziellen Bereich?

Wir leisten Soforthilfe. Das bedeutet: Wir ermöglichen Pflegeeinsätze, bevor die Kostengutsprache der IV oder der Krankenkasse da ist. Unser Soforthilfe-Fonds deckt diese Kosten. Dann existiert noch der Pflegekosten-Zuschuss. Da die IV, Krankenkassen, Kantone und Gemeinden nur einen Teil der Pflegevollkosten übernehmen, wird der Rest via Pflegekosten-Zuschuss gedeckt. Die Entlastungsangebote finanzieren wir dank Spenden.

## Wie stellen Sie die Qualität der Pflege sicher?

Die Regionalleitungen sind für ihre Teams verantwortlich und führen die Mitarbeitenden. Sie übernehmen die Qualitätskontrolle und setzen das Qualitätsmanagement-System um. Dabei müssen sie sich an die Richtlinien der Kifa halten. Alle Pflegeaufträge werden ärztlich begutachtet. Dazu unterliegen wir den Kontrollsystemen der verschiedenen Kantone. Auch Krankenkassen und IV machen Stichproben.

## Wie beugen Sie Grenzverletzungen und sexuellem Missbrauch vor?

Glücklicherweise hatten wir noch nie einen solchen Fall. Wir begleiten die Arbeit der Pflegenden und beziehen die Familien mit ein. An den Teamsitzungen

thematisieren wir Nähe und Distanz immer wieder. Das ist sehr wichtig. Wir sensibilisieren die Pflegenden für diese Themen und fördern den offenen Umgang damit. Auch im Rahmen der Fachtagungen sprechen wir darüber. Bei diesen Tagungen nehmen alle Regionen der Deutschschweiz teil. Während der Pandemie führen wir die Gespräche via Zoom durch.

## Wie finanziert sich die Stiftung?

Sie finanziert sich durch die Einnahmen von der Pflege und durch Spenden. Die Stiftung Kifa Schweiz ist auf Spenden und Legate angewiesen. Nur so kann sie die Pflege leisten und die Entlastungsangebote aufrechterhalten.

## Ist die Stiftung Zewo-zertifiziert? Wie viele Prozent fliessen von jedem Spendenfranken in die Pflege der Kinder und Unterstützung der Eltern?

Ja, die Stiftung ist Zewo-zertifiziert. Wir geben von jedem Spendenfranken drei Prozent fürs Fundraising aus. 18 Prozent benötigen wir für den administrativen Aufwand. Den administrativen Aufwand optimieren wir laufend. Damit wir in Zukunft noch mehr Geld weitergeben können.

## Finden Sie genügend qualifiziertes Personal?

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist auch für uns schwierig. Die Situation ist jedoch einigermaßen tragbar. Es melden sich bei uns oft Pflegefachpersonen, die bewusst diese speziell sinnstiftende Aufgabe suchen. Ein Vorteil ist sicher auch die Teilzeitarbeit. Nach Möglichkeit passen wir uns an die Einsatz-Wünsche der Pflegenden an. Häufig finden wir auch jemanden auf Empfehlung.

## Verlangen Sie einen Strafregisterauszug?

Wir stellen nur Mitarbeitende mit einem Strafregisterauszug ein. Das ist für die Qualität wichtig, gibt

Sicherheit und bietet eine gute Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

## Wie engagiert sich die Kifa politisch?

Wir setzen uns für faire Rahmenbedingungen ein. Diese sind für eine private Non-Profit Spitex teilweise sehr schwierig. Wir engagieren uns auch für die Rechte der Eltern und bringen uns in politische Prozesse ein. Das tun wir zusammen mit Partnerinnen und Partnern. Kantone und Gemeinden subventionieren die öffentlichen Organisationen nach wie vor besser. Da besteht noch Handlungsbedarf.

## Was ist für Sie als Geschäftsführerin der Kifa relevant?

Ein grosses Anliegen ist, dass wir den Stiftungszweck umsetzen und die Familien entlasten. Der kleine Sohn der Stiftungsrührerin ist stationär gepflegt worden, weil es noch keine Kinderspitex gab. Die ganze Familie litt unter der Trennung. Damit dieses Schicksal anderen Familien erspart bleibt, gründete sie die Stiftung.

Für mich ist zudem sehr wichtig, dass die Mitarbeitenden gerne für die Kifa arbeiten. Sie sollen Familie und Beruf unter einen Hut bringen. Wir gehen auf unsere Mitarbeitenden ein. Das nennen wir den Kifa-Geist.

## Wie sehen Sie die Zukunft der Pflege?

Schwierig. Hoffentlich wollen in Zukunft wieder mehr Menschen etwas Gutes für andere Menschen tun und helfen. Es wäre schön, wenn wieder mehr junge Leute eine pflegerische Berufsausbildung wählen. Leider ist der Pflegeberuf immer akademischer geworden. Zum Glück wirkt die Grundbildung Fachfrau/-mann Gesundheit FaGe EFZ diesem Trend entgegen und kann wieder mehr Schulabgänger für den Pflegeberuf begeistern. In Japan sind Pflegeroboter im Einsatz. Ob das eine Lösung ist, bezweifle ich. Bei unseren Kunden ist dies sicher keine Option.

## Wie sehen Sie als Geschäftsführerin die Zukunft der Kifa?

Unsere Dienstleistungen sind gefragt. Wir erhalten bei Kundenbefragungen durchwegs positive Rückmeldungen. Bei all unseren Überlegungen, wie wir unsere Angebote weiter ausbauen können, stellen wir immer die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen ins Zentrum.

Die Pflegenden schätzen sehr, dass sie in Teilpensen arbeiten und die Möglichkeit der Eins-zu-eins-Betreuung damit verbinden können. Das werden wir auf jeden Fall beibehalten. Eines der Ziele ist, dass die Mitarbeitenden gesund sind und bleiben. Damit sie ihre Aufgabe in allen Belangen kompetent ausführen können.

Weitere Informationen unter [www.stiftung-kifa.ch](http://www.stiftung-kifa.ch)

